3886 24.01.1929 Do

A!
T: Unser Nationalfeiertag im Kalender

Abreißkalender

Zu Pomp und Feierlichkeit unter freiem Himmel gehört die Sonne. Ein Festzug im Nebel ist wie ein Bankett, bei dem der Renommiergast fehlt.

Ein Fürst, dessen Volk alljährlich seinen Geburtstag feiert, sollte daher in der Wahl dieses Geburtstages vorsichtig sein. Denn die Volksbegeisterung wird zu einem starken Prozentsatz auch durch die Jahreszeit beeinflußt. Es gibt Fürsten, die die Herzen ihrer Landsleute derart gewinnen, daß das Verhältnis durch keine Witterungsunbill gestört werden kann, aber dazu gehört allerhand Fingerfertigkeit.

Die Republiken haben es besser. Sie können für ihren Geburtstag im Kalender die günstigste Jahreszeit aussuchen. Paßt ihnen der Tag der Gründung oder Proklamierung nicht, weil er in den November fällt, so suchen sie ein anderes Ereignis, von dem aus sich das Regime datieren läßt. Die Franzosen haben den 14. Juli gewählt, sicherlich nicht nur, weil an einem 14. Juli die Bastille gestürmt wurde, sondern weil man an diesem Datum die Nacht durch im Freien tanzen und Feuerwerk abbrennen kann. Es sind unter den Tagen, in denen Frankreich um die vorletzte Jahrhundertwende seine großen Wehen durchlitt, sicher noch andere, die als Geburtstag der Republik mit demselben Recht in Betracht kämen, wie der 14. Juli, aber ihre Feier hätte meteorologisch weniger Chancen geboten.

Wir sind mit unserm Nationalfeiertag seit einem Menschenalter ganz genau durch den halben Kalender gewandert.

Bis 1890 fiel er auf den 19. Februar. Das war eigentlich keine üble Jahreszeit. Es fastnächtelte schon ganz hübsch, das Jahr hatte schon den Hang nach dem Frühling, die Tage wurden schon um ein gut Stück länger, und wer einen Orden bekam, konnte die Freude darüber mit dem Gefühl des Säftesteigens zusammenfließen lassen.

Dann starb der letzte Großherzog, der auch König war, und wir brauchten unsern Landesvater nicht mehr mit den Holländern zu teilen. Großherzog Adolf feierte seinen Geburtstag am 24. Juli. Kinder, war das eine Pracht, wenn der Paradeplatz strahlte, wie ein bunter Riesenkandelaber und die ganze Nacht bis in den dämmernden Morgen hinein umtanzte Luxemburg den Kiosk auf dem Paradeplatz, der in diesen Stunden der tönende Nabel des Landes war!

Einen kleinen Rückschritt gab es, als auf den 24. Juli der 22. April folgte. Und bald wurde die Festesfreude durch ein hartnäckiges, böses Geschick gedämpft, bis unter der ersten Großherzogin Marie Adelheid der Geburtstag wieder um zwei Monate in die Zeit zwischen Frühling und Sommer hinaufrückte, auf den 14. Juni. Aber die Dämone Politik und Krieg zertrampelten viel Glück und zerstörten viele Hoffnungen.

Heute singen wir Te Deum laudamus in Winters Mitte, aber auch schon wieder im Aufstieg zur Sonne und zum Frühling. Denn bedenket, über einen Monat vielleicht schon blühen Crocus und Schneeglöckchen, und an manchem Hausgiebel lockt die Sonne schon Pfirsich- und Aprikosenblüten heraus.

Wir Städter haben gestern früh die Kanone donnern gehört. Wir sind das Land mit der einen Kanone. Bleibe es dabei und gebe der Welt ein gütiges Geschick, daß wir damit bald dasjenige Land seien, das die meisten Kanonen hat.

Jeudi 24.1.1929